

Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1986)
Heft: 4

Artikel: Absenden der Schützensektion, 1. Oktober 1986
Autor: Jud, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-938175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten Auswirkungen. So hat beispielsweise Michel Moret, Verleger von «l'aire», seinen Verkauf an der Buchmesse verzehnfacht, was er in erster Linie seinem Engagement im Centre Poussepin zuschreibt.

Niemand bezweifelt, dass das schweizerische Kulturzentrum innerhalb von 12 Monaten das Niveau der anderen ausländischen Kulturzentren in Paris erreicht hat, mit vielleicht gar einem Hauch Fantasie mehr. Und trotz der knappen Mittel hat die Equipe des Poussepin den Vertrag in zwei wesentlichen Punkten erfüllt: Nämlich Vermittler zwischen Künstlern und Publikum zu sein und unter keinen Umständen eine Art Schweizer Enklave in Paris zu bilden.

Rund 100 Künstler haben bereits von den zur Verfügung gestellten Arbeitsinstrumenten profitieren können: Lokalitäten, Zugang zu den Medien, Kontakte zu Pariser Künstlern und Adresskarteien. Sie betonen auch die Qualität der Informations- und PR-Arbeit, die zu ihren Gunsten vom Zentrum geleistet wird. Nach den Worten des Sängers Sarcloret erlaubt das, «in Paris zu sein, ohne von dieser

Stadt besiegt zu werden...». Die erhoffte Rückwirkung blieb denn für viele auch nicht aus: Theaterengagements, Einladungen von ausländischen Galerien, usw.

Im Jahr Zwei geht es darum, das Interesse des Publikums zu erhalten, indem das Spektrum der Projekte noch erweitert wird. Das Programm der neuen Saison hat diesbezüglich bereits kühn begonnen und zwar mit einer Ausstellung des Zeichners Poussin und der theatralischen Inszenierung einer seiner Comics. In Zusammenarbeit mit dem «Festival d'automne» erfolgte insbesondere die szenische Bearbeitung von Fritz Zorns «Mars» und noch bis zum 4. Januar ist eine Fotoausstellung über Alberto Giacometti zu sehen.

Gewiss, der Einsatz an Geld und Energien für das Hotel Poussepin wird weitere Kreise ziehen. Denn das schweizerische Kulturzentrum in Paris könnte Modell für andere schweizerische Kulturzentren im Ausland sein, wo sich bereits das Bedürfnis danach abzeichnet, wie in Italien, Österreich und Deutschland. ●

Anne-Lise Grobéty, Schriftstellerin, unabhängige Journalistin

Absenden der Schützen- sektion, 1. Oktober 1986

Der Einladung zum Absenden der Schützensaison 1986 haben 12 der Aktiven und 3 Mann unserer Stammsektion der Feldschützen-Gesellschaft Buchs-Werdenberg Folge geleistet. Diese Zusammenkunft fand zum zweiten mal bei unserem Aktivschützen

Niklaus Lüdi im Restaurant Kreuz in Eschen statt, vermutlich auch zum Letztenmal, da die Familie Lüdi im 1987 wieder in die Schweiz zurückkehren wird.

Mit dem Tode von Gustav Bosshard, Jahrgang 1913, hat uns ein ganz eifriger und erfolgreicher

Schütze für immer verlassen. Ein aussergewöhnlicher Schützenerfolg war die Erreichung der fünften Feldmeisterschafts-Medaille, die ihm in diesem Frühjahr in St. Gallen feierlich ausgehändigt wurde. Diese Bedingung erfüllte er mit den erforderlichen Punktzahlen für 40 Auszeichnungen im Obligatorischen, sowie im Feldschiessen, was immerhin eine Zeitspanne von Minimum 40 Jahren erforderte.

Von den anfangs Jahr eingetragenen Schützen haben alle 18 das Feldschiessen und 17 das Obligatorische geschossen. Um diesen beiden Bundesprogrammen vermehrte Sorgfalt zuzuwenden (deren Resultat eben falls für die Rangliste aller Auslandschweizer-Schützenvereine zählt) wurde dieses Jahr erstmals eine Limite von 160 Punkten festgesetzt, bei dessen Erreichen eine Spezial-Naturalgabe als Auszeichnung zu gewinnen ist. Mit 166 Punkten konnte zum

ersten Mal Hans Wietlisbach diese Gabe in Form einer Bergkristallgruppe entgegen nehmen.

Das Programm unserer Vereinsmeisterschaft wurde nur von 11 Mann vollständig geschossen, wobei ein Drittel von diesen zur Auszeichnung in Form eines gravierten Bechers verschiedener Grösse kam.

Im ersten Rang mit 450 Punkten, der auch den Wanderpreis erhielt, steht Mario Sem, zweiter Rang 449 Punkte, Niklaus Lüdi, dritter Rang, 447 Punkte, Josef Mattle, vierter Rang, 430 Punkte, P. Peter Schumacher.

Mit dem Dank des Obmannes an alle Aktiven und einigen Worten des Ersten Schützenmeisters Jörg Rohrer der Feldschützen Buchs für verfllossene, sowie weiterhin gute Zusammenarbeit, ging man zu unserem kleinen Imbiss über, wobei die Gelegenheit zum Fachsimpeln noch rege benützt wurde.

Der Obmann: Hans Jud

Verkehrspolitik:

Ein Tabubruch zieht Kreise

Die schweizerische Verkehrspolitik steckt in der Sackgasse. Seit Jahren brüten Verkehrsexperten Konzeptionen aus, um ein Gleichgewicht zwischen Schiene und Strasse herzustellen. Doch den Papierstössen folgen wenige Taten. Was national mit Konzepten nicht gelingt, führt mittlerweile regional zu sichtbarem Erfolg. Pionier ist das Basler Umweltschutz-Abonnement: Die neue Sicht hat andere Städte angesteckt, fordert jetzt auch die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) zu neuen Ideen heraus.

Die Schweiz – das Land der Bahnen, durchzogen mit einem der dichtesten Schienennetze der Welt: Kaum ein Berg, wo sich nicht eine Seilbahn hinaufschwingt, kaum eine Stadt, die

nicht bis hinaus in die Vorstädte durch ein Tram erschlossen ist. Die SBB und ihre sprichwörtliche Pünktlichkeit gehören zum Aushängeschild des Touristenlandes. Doch die stolzen Bahnen, die